

Energieeffizienz in Alten- und Pflegeheimen

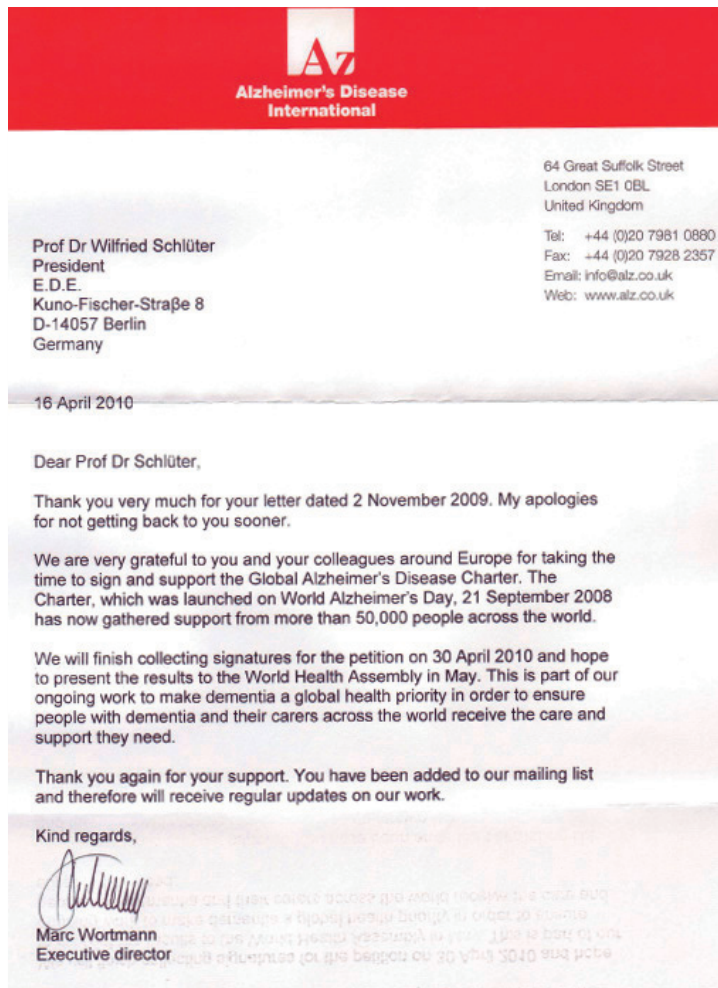
Aufgrund der konstant wachsenden Energiepreise und aus Rücksicht auf die Umwelt, ist das Bemühen um Energieeffizienz auch in den Alten- und Pflegeheimen ein Muss geworden. Da der E.D.E. und seine Mitgliedsländer sich des unterschiedlichen Niveaus von Energieeffizienz in den Heimen quer durch die EU-Länder bewusst sind, haben sie die Idee des Projects SAVE AGE entwickelt und dem Intelligent Energy Europe Programme der EU vorgelegt. Das Projekt wurde vor kurzem

für die Dauer von drei Jahren bewilligt und startete im Mai in 10 EU-Ländern. Es wird von E-zavod, Institut für umfassende Entwicklungslösungen aus Slowenien, koordiniert. Unter den Partnern befinden sich u. a., der E.D.E., die Träger- und Heimleiterverbände aus der Tschechischen Republik und Slowenien sowie Azienda Publica aus Italien.

Das SAVE AGE-Projekt hat zum Ziel, die Kenntnisse über eine Steigerung der Energieeffizienz in allen E.D.E.-Mitgliedsländern zu verbreiten sowie die Energieeffizienz in den teilnehmenden Ländern durch Trainings- und Beratungsmaßnahmen zu verbessern. Im Rahmen des Projekts wird die Energieeffizienz in den Alten- und Pflegeheimen dieser Länder verglichen, das Verhalten der Bewohner im Hinblick auf den Energieverbrauch analysiert und gute und schlechte Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Darüber hinaus sollen gemeinsame Richtlinien für Energieeffizienz für die E.D.E.-Mitglieder entwickelt und Energieeffizienz-Manager, die sich auf Alten- und Pflegeheime spezialisiert haben, getestet werden.

Alten- und Pflegeheime gehören zu denjenigen Dienstleistern, die den höchsten Energieverbrauch ausweisen. Daher wird die Energieeffizienz in Zukunft mit Sicherheit eins der wichtigen Themen innerhalb des E.D.E. sein. Zusammen werden wir Energiekosten sparen und die Umwelt für die künftigen Generationen schützen können. Deshalb bitten wir Sie um aktive Mitwirkung.

Darko Ferčej, E-zavod, Slowenien, www.ezavod.si



Kongress des AD-PA in März 2010

Liebe Kollegen,

Der letzte Kongress des AD-PA hat vom 29. bis 30. März in Paris stattgefunden. Das zentrale Thema hieß „Zwischen Leistungsdruck und Widersprüchen: was tun, um die Motivation nicht zu verlieren?“ Angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Krise, die eine Vielzahl von Heimleitern im Augenblick belastet, bot dieser Kongress Gelegenheit, sich über unsere praktischen Erfahrungen mit den Kollegen aus der Schweiz und Belgien auszutauschen.



Pascal Champvert

Die Frage nach budgetären Einschränkungen im aktuellen Kontext ist sehr beunruhigend. Hingegen wirkt die Frage danach, was wir im Rahmen der uns verfügbaren Mittel bewerkstelligen können, eher motivierend. Der französische Heimleiterverband AD-PA möchte sich mit diesen zwei Fragen auseinandersetzen, dem Leistungsdruck, dem die Heimleiter in vielerlei Hinsicht ausgesetzt sind, kritisch zu begegnen und diejenigen praktischen Handlungsmöglichkeiten klar darzulegen, die die Pflege und Begleitung der alten Menschen erleichtern, und zwar

E.D.E. Vision 20

Das ist die 20. Ausgabe des Newsletter E.D.E. VISION. Sie informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Pflegeeinrichtungen und insbesondere über Projekte des E.D.E. und seiner Mitgliedsländer. Darüber hinaus will der E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.



Prof. Dr. Wilfried Schlüter

Juni 2010

im Dialog mit den betroffenen Personen, ihren Familien und unseren Mitarbeitern.

Wir müssen immer wieder nach unserer Motivation suchen, dabei stets in Verbindung zu anderen Kollegen bleiben und den älteren Menschen, ihren Familien und unseren Mitarbeitern zuhören. Es ist Zeit, Synergien zu schaffen und uns gegenseitig zu ergänzen. Kommen wir zusammen, um eine Strategie zu erarbeiten, die es verhindert, dass wir dem aktuellen Stimmungstief verfallen.

Bevor wir uns um andere kümmern, müssen wir uns zunächst um uns selbst kümmern. Ein Managementberater und ein Soziologe zeigten jeder aus seinem eigenen Blickwinkel auf, dass wir uns in einer Situation befinden, in der verschiedene Vorschriften uns oft dazu zwingen, uns von unseren eigenen Werten zu entfernen.

Dennoch stellt sich unverändert die Frage nach dem Sinn unserer Arbeit. Wir sollten also an unseren Kompetenzen und Grenzen arbeiten und erklären, wo diese sich befinden. Wir sollten akzeptieren, dass wir nicht alles wissen, aber uns verpflichten, nach unseren eigenen Werten zu arbeiten, damit wir den Wert unseres Selbst nicht verlieren. Gemeinsam handelnd sollten wir diese Werte mit Bezug auf die Sinnfrage glaubwürdig machen, damit die allein gelassenen Heimleiter nicht noch zusätzlich in die Isolation getrieben werden.

P. CHAMPVERT, F. BERGER, französischer Heimleiterverband AD-PA

Baltische Frühlingskonferenz

Es ist bereits zum dritten Mal, dass sich Heimleiter aus den benachbarten Ländern im Frühling bei einer gemeinsamen Konferenz treffen. Die diesjährige baltische Konferenz fand vom 12. bis 15. Mai 2010 in Tartu statt, einer Universitätsstadt im Süden von Estland. Die Mitglieder unseres Verbands freuten sich, dass neben den Kollegen aus Lettland, Litauen und Polen auch Heimleiter aus Tschechien und Finnland zu der Konferenz angereist sind. Insgesamt nahmen 80 Delegierte an der Konferenz teil.



Das Hauptthema der Konferenz waren Innovationen in der Langzeitpflege. Am 12. Mai haben wir unsere Gäste mit einem Rahmenprogramm begrüßt (Sauna!). Am zweiten Tag wurden die wichtigsten Beiträge präsentiert, die das Thema der Konferenz unter unterschiedlichen Aspekten beleuchteten. Die Vortragenden waren: Riho Rahuoja, Stellvertreter des Ministers für Soziales, Marju Medar, außerordentliche Professorin für Sozialwissenschaften an der Universität Tartu und Kersti Pöldemaa, Mitarbeiterin vom Zentrum für soziale Arbeit in Tartu. Darüber hinaus hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, den Kollegen aus den anderen Ländern ihre eigenen Ideen und Probleme im Bereich der Langzeitpflege vorzustellen. Am dritten Tag der Veranstaltung konnten die Teilnehmer Pflegeheime in Südestland besichtigen und an einem Workshop über die zukünftige Leitung von Einrichtungen der Langzeitpflege mitwirken. Der 15. Mai war der Abreisetag.

Wir waren mit dem Verlauf und den Ergebnissen der Konferenz in Tartu zufrieden. Als wertvoll erwiesen sich vor allem die zahlreichen Diskussi-

onen, bei denen wir uns zu verschiedenen Themen austauschen konnten. Zusammen können wir besser an der weiteren Entwicklung unseres Berufsfeldes arbeiten.

Vambola Sipelgas, Vorsitzender des estnischen Heimleiterverbands (ESJN)

Die Fachkonferenz „Seniorenpflege in der Tschechischen Republik und in Österreich“

Am 18. März 2010 veranstaltete der Dachverband der Träger sozialer Einrichtungen der Tschechischen Republik (APSS CR) in der südböhmischen Stadt Tábor eine Fachkonferenz „Die Seniorenpflege in der Tschechischen Republik und in Österreich“ mit dem Untertitel „Besonderheiten der stationären Pflegeeinrichtungen“. An der Konferenz nahmen ca. 200 Träger und Leiter sozialer Einrichtungen, Vertreter der Staatsverwaltung und Experten aus beiden Ländern teil.



Diese Veranstaltung wurde im Rahmen des Projekts „Konferenz über die Sozialpflege in den stationären Einrichtungen in der Tschechischen Republik und in Österreich“ abgehalten und vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mitfinanziert.

Jiri Horecký, Präsident des tschechischen Dachverbands, und Johannes Wallner, Präsident des österreichischen Dachverbands, stellten am Anfang kurz ihre Organisationen vor. In einzelnen Beiträgen präsentierten die Vertreter beider Länder ihre Systeme der Altenpflege und stellten dabei die Hauptunterschiede in der Struktur und Finanzierung sowie unterschiedliche Ausbildungsanforderungen fest. Dennoch haben die Träger und Leiter der stationären Einrichtungen in Österreich und in der Tschechischen Republik ähnliche Probleme, wie die Alterung der Bevölkerung, der steigende Prozentsatz der Pflegebedürftigen, die an Demenz leiden, ungenügende Bewertung der Mitarbeiter und niedrige Attraktivität ihres Berufs. Das zwingt die Experten beider Länder, nach neuen Wegen, Lösungen und Konzepten der Altenpflege und des Systems zu suchen. Es wird immer wichtiger, verstärkt auf eine individuelle Planung mit den Bewohnern der Heime zu setzen, den Einsatz des Personals stärker an den individuellen Bedürfnissen der Bewohner zu orientieren und somit ihre Lebensqualität zu verbessern. Dazu werden in beiden Ländern immer mehr moderne Arbeitsmethoden angewendet, wie basale Stimulation, Arbeit mit der Biographie usw. Während die Arbeit mit diesen Methoden in der Tschechischen Republik noch am Anfang steht, haben unsere österreichischen Kollegen bereits reiche Erfahrungen und sichtbare Ergebnisse vorzuweisen.

Alle Beiträge dieser Konferenz werden in einem zweisprachigen Almanach herausgegeben. Er wird allen Referenten, Projektpartnern, dem E.D.E. und der Staatsverwaltung zu Verfügung gestellt und kann auch in elektronischer Form oder in Printversion im Büro des APSS CR angefordert werden.

Ing. Jiri Horecky, B. A. (Hons), Präsident des APSS CR

Neues Pflegegesetz in Slowenien

Wie so viele Länder, die bisher mit keinem entsprechenden Gesetz der demographischen Entwicklung der letzten Jahre Rechnung getragen haben, befindet sich Slowenien jetzt auf dem Weg, ein neues Langzeitpflegegesetz einzuführen. In März dieses Jahres stellte die slowenische Regierung das neue komplexe Langzeitpflege- und Pflegeversicherungsgesetz vor. Mehrere Arbeitsgruppen wirkten an den Vorbereitungen dieses Gesetzes mit, dennoch wurden diejenigen, die von diesem Gesetz in Zukunft betroffen sein werden, kaum in die Diskussion mit einbezogen. Als Vertreter des Verbands der Sozialen Einrichtungen Sloweniens (ASIS) haben wir uns mit dem vorgeschlagenen Gesetzestext eingehend beschäftigt.

Wir haben festgestellt, dass die in der Begründung vorgestellten Leitlinien dieses Gesetzes zwar modern formuliert sind und alle durch das Gesetz Betroffene zufriedenzustellen scheinen. Jedoch kamen wir nach einer detaillierten Analyse zu dem Schluss, dass seine Umsetzung in die Praxis eher Probleme mit sich bringen wird.

Erwähnt seien nur einige Punkte, die der ASIS für unakzeptabel hält:

- ✓ Neben der Kontrolle über das Finanzierungssystem in der Langzeitpflege soll das staatliche Versicherungsunternehmen auch den Grad der Rechtsansprüche der Pflegebedürftigen festlegen, was dem Grundsatz der Verfassung widerspricht, nach dem die Rechte und Pflichten der Bürger ausschließlich vom Parlament bestimmt werden können. Es ist offensichtlich, dass das Versicherungsunternehmen vor allem daran interessiert ist, deren Rechte so weit wie möglich einzuschränken.
- ✓ Darüber hinaus führt das Gesetz ein sehr kompliziertes und bürokratisches Verfahren zur Feststellung individueller Ansprüche ein, das die Bereitstellung erheblicher Mittel erfordern wird, aber den Pflegebedürftigen eher erschweren wird, die nötigen Dienstleistungen zu erhalten.
- ✓ Wir begrüßen zwar die Tatsache, dass das Gesetz den Verbrauchern freie Wahl zwischen der Nutzung von Dienstleistungen des öffentlichen Betreuungsnetzes und dem Bezug angemessener Finanzleistungen lässt. Da die Verwendung dieser Finanzleistungen jedoch nicht genau kontrolliert wird, können wir erwarten, dass es häufig zu finanziellem Missbrauch in diesem Zusammenhang kommen wird.
- ✓ Ebenso sind wir sehr beunruhigt, dass das neue Gesetz die alte, aus der Zeit des früheren sozialistischen Regimes stammende Organisationsform für die Träger sozialer Einrichtungen beibehält. Wir hatten erwartet, dass das Gesetz neue, moderne und flexiblere Strukturformen einführen würde.
- ✓ Die Bewertung der für die Umsetzung des Gesetzes notwendigen Finanzmittel geht an der Realität völlig vorbei. Es ist unlogisch, dass das neue Gesetz die Zahl und den Umfang von Ansprüchen, Dienstleistungen für die Pflegebedürftigen erweitert, während die verfügbaren finanziellen Mittel unverändert bleiben. Außerdem schafft das Gesetz Hunderte von Arbeitsplätzen in Bereichen, die nicht direkt für die Pflegebedürftigen von Nutzen sein werden. Daher ist es zu erwarten, dass die durch das Gesetz geschaffenen Rechtsansprüche nicht erfüllt werden können und die finanzielle Belastung der Pflegebedürftigen durch private Zusatzzahlungen größer als bisher sein wird.

Alle durch das Gesetz betroffenen Interessengruppen sind sich einig, dass wir dringend ein neues Struktursystem benötigen. Es bestehen jedoch große Meinungsunterschiede, wie ein neues System auszusehen hätte. Der ASIS wird sich dafür engagieren, radikale und mutige Änderungen im bestehenden System einzuführen, damit es flexibler und praktikabler für alle wird, die begrenzten Mittel zweckmäßiger eingesetzt werden und eine langfristige Nachhaltigkeit des Systems gesichert

wird. Unseres Erachtens haben die Funktionäre häufig weder die Kenntnis der realen Verhältnisse noch den Mut, die für große Systemänderungen notwendig wären. Diese sind jedoch unabdingbar und können nur in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem Staat, den Trägern und den betroffenen Zielgruppen herbeigeführt werden.

Boris Koprivnikar, Slowenien, Vorsitzender des ASIS

Das Projekt „E-Qalin-Transfer“ ging nach Frankreich

Acht Heimleiter bzw. Referenten für Qualitätsmanagement und die Geschäftsführer von drei französischen Heimleiterverbänden haben sich für den ersten Teil des E-Qalin-Trainings in Frankreich angemeldet. Dieses Training sollte durch einen E.D.E.-Vertreter begleitet werden, der die Ausbildung zum E-Qalin-Prozessmanager in Deutschland absolviert hat. Die Vorbereitungsphase des Projekts begann Anfang 2009 mit der Suche eines geeigneten Partners in Frankreich und mit Übersetzungen der Dokumentation sowie des E-Qalin-Handbuchs in die französische Sprache. Ausgewählt wurde das Bildungsinstitut CRP Consulting, in der Nähe von Toulouse, unter der Leitung von Cathy Ducos.



Die Trainer und Teilnehmer des E-Qalin-Lehrgangs in Frankreich

Während der Vorbereitungsphase bestand Cathy Ducos darauf, dass die Besonderheiten des Qualitätsmanagements in Frankreich und die Ziele, die die französische Regierung im Hinblick auf die externe und interne Evaluation sowie die Zertifizierung festgelegt hat, berücksichtigt werden. Angela Cluzel, Mitglied des französischen Heimleiterverbands FNADEPA und des geschäftsführenden Vorstands des E.D.E., war dank ihrer Erfahrung aus dem Training zum E-Qalin-Prozessmanager in Deutschland hilfreich bei der Übersetzung und Anpassung der Texte und der Dokumentation für den ersten Teil des Trainings in Frankreich.

Angemeldet haben sich fünf Heimleiter und drei Referenten für Qualitätsmanagement (dabei jeweils ein Kandidat aus den dem E.D.E. angehörenden Verbänden AD-PA und FNADEPA) und die Geschäftsführer von drei französischen Heimleiterverbänden (FNAQPA, FNADEPA et SYNERPA). Das Training fand am 24. und 25. November 2009 in Toulouse statt. Drei Vertreter vom CRP Consulting nahmen ebenso teil. Die Trainer waren Kai Leichsenring und Vibeke Walter vom E-Qalin-Projekt. Beide waren sehr gut eingearbeitet, Cathy Ducos war ihrerseits für die Organisation zuständig,

Am Ende des zweiten Tages haben die Teilnehmer ihre Zufriedenheit mit dem ersten Teil der Ausbildung geäußert und wollten die E-Qalin-Ausbildung fortsetzen. Der zweite Teil des Trainings fand am 2. und 3. Februar in Paris statt. Die Teilnehmer vertieften ihre Kenntnisse des E-Qalin und lernten, wie dieses Qualitätsmanagementsystem in ihren Heimen eingeführt werden kann. Zum Abschluss des zweiten Teils des Trainings erfolgte eine Evaluation durch die Teilnehmer: Bei zwei Dritteln der Teilnehmer wurden die Erwartungen an das Training vollständig erfüllt, bei einem Drittel teilweise.

Angela Cluzel, E.D.E.